



SCHLECKY SILBERSTEIN

ICH KANN KEINE WURST- ZIPFEL ESSEN

"Ich will
ein Kind von
diesem Buch"
Jan Böhmermann

UND 999 WEITERE
SELTSAME ANGEWOHNHEITEN



ullstein

Das Buch

Dieses Buch ist ein Kniefall vor dem Freak in uns allen.

Jeder, der Angst vor den Monstern unterm Bett und den Fugen zwischen den Gehwegplatten hat, kann jetzt endlich beruhigt aufatmen:

Es gibt immer jemanden, der noch bekloppter ist!

Der Blogger Christian Brandes hat all unsere kleinen Verrücktheiten, Spleens und Angewohnheiten in einem großen Macken-Archiv gesammelt und sortiert. Dieses Buch vereint alles, was das Kopfkino hergibt: die schrägsten, außergewöhnlichsten und tollsten Spleens Deutschlands!

Der Autor

Seit 2010 sammelt Christian Brandes, 32, auf seinem Blog *Schlecky Silberstein* die bizarrsten, lustigsten, kreativsten und manchmal auch verstörendsten Phänomene des Internets. Spleen24 ist das neueste Projekt des Comedyautoren und mit über 6000 bizarren Eigenarten bereits das größte Macken-Archiv der Welt.

Schlecky Silberstein
und Christian Brandes

ICH KANN KEINE WURSTZIPFEL ESSEN

und 999
weitere seltsame Angewohnheiten



Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein-taschenbuch.de



Originalausgabe im Ullstein Taschenbuch
1. Auflage Juni 2015
© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2015
Umschlaggestaltung und
Coverillustrationen: Polygraph Design, Berlin
Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach
Gesetzt aus der ITC Berkeley Old Style
Papier: Pamo Super bei Arctic Paper Mochenwangen GmbH
Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-548-37577-9

Inhalt

Wie dieses Buch entstanden ist	7
Verkehr	11
Ordnung	25
Außenwirkung	47
Ängste	77
Toilette	101
Sensorik	115
Reflexe	135
Kopfkino	155
Regeln	179
Ernährung	201
Kontrolle	221
Hygiene	239
Bett	249
Empathie	259
Computer	273
Ekel	287
Zahlen	303
Sonstiges	315
Schlusswort	331
Dank	333

Wie dieses Buch entstanden ist

Silvester 2013 jährte sich zum 32. Mal die Frage: Was für Vorsätze hast du für 2014? Im Rückblick war ich Jahr für Jahr gescheitert: immer noch Raucher, immer noch sportlich am Schnapsglas, immer noch so organisiert wie meine Legokiste mit vier. Mir fehlten vorweisbare Erfolge, also nahm ich mir vor, den kleinsten Makel an mir zu identifizieren und nur den im neuen Jahr erfolgreich auszuradieren. Ich nahm mir Stift und Papier und fing an, all die kleinen Dinge zu notieren, die mir an mir schon immer seltsam vorkamen. Es dauerte keine halbe Stunde und eine komplette DIN-A4-Seite war gefüllt. Und plötzlich offenbarte sich mir eine Person voller Unregelmäßigkeiten. Da war nicht ein großer Schönheitsfehler, den man am Stück zum Therapeuten hätte bringen können, sondern ein Haufen von kleinen Norm-Abweichungen. In besorgniserregender Dichte.

Was von diesen Dingen war normal bescheuert und was war schlimm bescheuert? Ich wusste es nicht, aber wen hätte ich fragen sollen? Ich habe gute und enge Freunde, aber ich frage keinen davon, ob er sich auch so gerne mit dem Autoschlüssel im Ohr bohrt. Ich dachte mir: Es müsste einen Weg geben, anonym seine seltsamsten An-

gewohnheiten zu präsentieren und zu erfahren, ob es anderen genauso geht. Das Ganze roch stark nach Online-Experiment. Weil es für mich in dem Augenblick nichts weiter als eine kleine digitale Spielerei war, gab ich ihr den erstbekanntesten Namen, der mir dazu gerade einfiel: Spleen24 (www.spleen24.tumblr.com).

Auf meinem Blog schleckysilberstein.com erklärte ich kurz die Idee hinter Spleen24, mit einem Link zum Projekt. Danach ging alles unfassbar schnell: 10 Minuten später gab es bereits 150 Beiträge, am nächsten Tag waren es über 1000. Ich wollte jede Einreichung erst prüfen, bevor sie online geht, und musste in meiner Not meine Mutter (studierte Sozialpädagogin) einspannen, um dieser völlig überraschenden Flut an Beiträgen Herr zu werden.

Nach einer Woche wurde mir bewusst: Alter Schwede, du hast da offenbar einen Nerv getroffen. Jetzt dürfen wir nicht vergessen, dass ich die Leute nicht nach ihren Lieblingswitzen gefragt habe. Sie berichteten mir von intimsten Details, die – wenn auch anonym eingereicht – alle ernst genommen werden wollten. Tatsächlich wurden bis heute weniger als 50 Spleens eingereicht, die ich als blauen Quatsch ohnehin nicht freigegeben hätte. Die Mechanik der Idee ist auf meinem Mist gewachsen, was Spleen24 schließlich geworden ist, haben die Teilnehmer entschieden. So war der Ich-auch-Button, der genau abbildet, wie viele Leute den gleichen Spleen teilen, die Anregung einer Leserin. Mein geschätzter Programmierer Felix musste daraufhin mehrere Nächte durchmachen, doch am Ende machte genau dieser Button die Sache rund. Da war ich

schon längst nicht mehr Urheber einer cleveren Idee, sondern Verwalter einer *User Generated Idea*.

Zwischendurch fiel mir wieder meine eigene Liste in die Hände. Nachdem ich circa 6000 Spleens von anderen be- und verarbeitet hatte, konnte ich nun mit Gewissheit sagen: alles ganz normal. Das eine mehr, das andere weniger. Beim Lesen der eingereichten Spleens erfüllte mich immer wieder ein Gefühl der Versöhnung. Ich war erleichtert, zu erfahren, dass sich so wahnsinnig viele Menschen auch keinen Reim auf ihre kleinen und großen Macken machen können. Und dass das offenbar völlig normal ist. Ich habe mal irgendwo im Netz den Satz »Be nice to everyone you meet. They're fighting a battle you know nothing about« gelesen. Meine Oma hat das mit ihrem Mantra »Jeder hat sein Kreuz zu tragen« schon vor dem Internet gewusst. Aber Ängste, Sorgen und Unsicherheiten waren noch nie so out wie im Social-Media-Zeitalter. Das liegt in der Natur der Sache: Facebook und Twitter sind Marketing-Tools, mit denen wir unsere Zielgruppe von unseren Qualitäten überzeugen wollen. Es wäre völlig widersinnig, über Facebook unsere vermeintlichen Schattenseiten zu präsentieren. Stattdessen haben wir uns gegenseitig eine Kommunikation beigebracht, die nur noch positive, humorvolle und souveräne Statements verträgt. Wenn ich mir durchlese, wie witzig, klug, reflektiert, meinungsfest und cool meine Bekannten online sind, dann macht mich das fertig. Die unzähligen schrägen Bekenntnisse auf Spleen24 haben mich dagegen total abgeholt. Endlich normale Leute! Ich bekomme viele

Mails von Lesern, die sich angewöhnt haben, nach dem Besuch von Facebook direkt zu Spleen24 weiterzusurfen, um sich zu erden. Und ich freue mich über jeden, der danach wieder ein bisschen zufriedener mit sich selbst ist. Das Gleiche möchte dieses Buch leisten. Aus über 6000 unterschiedlichen Spleens habe ich die verrücktesten, aber auch die mit der weitesten Verbreitung herausgefischt und in das passende Kapitel sortiert, wie in ein Panini-Sammelalbum. Die Zahl hinter jedem Eintrag bildet ab, wie viele Menschen sich über den Ich-auch-Button zum gleichen Spleen bekannt haben. Die Ergebnisse beziehen sich auf das gesamte Kalenderjahr 2014.

Ach ja: *999 seltsame Angewohnheiten* (siehe Cover) ist übrigens Etikettenschwindel. Es sind in Wirklichkeit mehr. Aber es gibt da einen Menschen im Verlag, der diese Zahl mehr als jede andere liebt. Das war Spleen Nummer eins. Viel Spaß mit dem Rest – und gute Besserung!

Verkehr

Janis Joplin hat nie über Schuhe oder Zahnbürsten gesungen, es war ein Auto, das sie zu einem Song inspirierte. Dabei muss es nicht gleich ein Mercedes-Benz sein, Menschen bauen auch zu alten Fiats emotionale Bindungen auf. Denn Autos genießen im Gegensatz zu anderen Produktgruppen einen Sonderstatus. Man darf sie liebhaben, man darf ihnen Namen geben, man darf sie sogar in seine Gebete einschließen. Als Komfortzone für unterwegs bieten Autos zudem die einzigartige Möglichkeit, sich auch jenseits von zu Hause irgendwie privat zu fühlen. Niemand würde ohne schützende Karosserie um sich herum despektierliche Äußerungen über die Mütter anderer Verkehrsteilnehmer machen. Aber mit etwas Blech zwischen uns und den anderen wird der Blinker-Verweigerer vor uns schnell zum »gottlosen Sohn einer Hure«. Es ist diese Mischung aus Intimität und Privatheit auf Rädern, die Autos zu regelrechten Naturschutzgebieten für Spleens macht.

Wenn ich an Blitzern vorbeifahre, muss ich immer lächeln und in die Kamera schauen.

54 teilen diesen Spleen

Fahre ich selbst, muss ich mir kurz nach dem Losfahren eine Zigarette anzünden. Kann ich das nicht, empfinde ich die Fahrt als eine Belastung. Die Kippe beim Autofahren gehört einfach dazu! Als Beifahrer habe ich dieses Bedürfnis nicht.

35 teilen diesen Spleen

Wenn ich als Beifahrer auf der Autobahn unterwegs bin, wandere ich mit den Augen immer zwischen den einzelnen Fahrstreifen hin und her. Ich stelle mir vor, ich wär ein Motorrad und würde Slalom fahren. Spannend wird es bei Ausfahrten, wenn die Linien aufhören, denn da muss man die Spur wechseln. Sitze ich hinten im Auto, fahre ich zwischen den Schildern Slalom. Wenn viele Schilder hintereinanderstehen, kann es stressig werden!

18 teilen diesen Spleen

Wenn ich an einer roten Ampel stehe, kann ich es nicht lassen, in Gedanken den Countdown von 3 runterzu-

zählen, um mich dann darüber zu freuen, dass die Ampel bei 0 auf Grün schaltet ... Oftmals wird dabei zwischen 1 und 0 die Zeit in die Länge gestreckt, um den gewünschten Erfolg zu erzwingen.

79 teilen diesen Spleen

Wenn ich im Straßenverkehr unterwegs bin, lege ich mir Argumente oder Beschimpfungen zurecht, die ich einem potentiellen Unfallgegner an den Kopf werfen könnte, auch wenn meist gar nichts passiert und mir nicht mal die Vorfahrt genommen wird.

57 teilen diesen Spleen

Auf der Autobahn reagiere ich – auch in meinen eigenen Augen – merkwürdig auf Drängler. Mit dem Wechsel auf die rechte Spur schneide ich die immer gleiche bescheuerte Grimasse – nur damit der Drängler sich noch stärker aufregt, sollte er beim Überholen einen Blick in mein Auto werfen.

16 teilen diesen Spleen

Als Fahrradfahrer im Straßenverkehr würde ich mich eher von einem Auto umfahren lassen, als die Vorfahrt »herzuschenken«. Bis jetzt ist noch nichts passiert, aber insgeheim hoffe ich, dass es bald knallt.

97 teilen diesen Spleen

Ich fahre an Tankstellen immer an die Zapfsäule mit der Nummer 3, denn es passiert mir sonst oft, dass ich beim Zahlen nicht mehr sagen kann, an welcher Zapfsäule ich stehe. Die 3 ist mein Anker.

10 teilen diesen Spleen

Ich fahre mit meinem Auto fast immer haargenau die vorgeschriebene Geschwindigkeit oder auch mal zwei bis drei km/h weniger. Dabei mache ich mir einen Spaß daraus, in den Rückspiegel zu schauen, wie der Fahrer hinter mir vor Wut ins Lenkrad beißt, hupt, mich verflucht und ausrastet.


Das lohnt sich auf Landstraßen oder in größeren Orten allemal, da ein Überholen fast unmöglich ist. Das ist schon fast wie eine Droge und lässt mein Herz vor Aufregung und Freude hüpfen. Übrigens ist bisher noch keiner ausgestiegen, um mich zu verhauen oder Ähnliches. Alles nur verbal bzw. Zeichensprache.

14 teilen diesen Spleen


Wenn es beim Autofahren regnet, warte ich immer, bis ganz viel Wasser auf der Windschutzscheibe ist, und betätige erst dann den Scheibenwischer. Wenn zu wenig Wasser auf der Scheibe ist, will ich nicht wischen, es macht dann einfach keinen Spaß.

69 teilen diesen Spleen


Wenn ich auf der Autobahn einen LKW vor und einen hinter mir habe, kriege ich sofort Panik!

 44 teilen diesen Spleen


Immer wenn ich in die Tiefgarage fahre, ducke ich mich im Auto, weil ich Angst habe, dass ich meinen Kopf an der Decke anschlage.

 42 teilen diesen Spleen


Immer wenn ich als Beifahrer auf der Autobahn unterwegs bin, muss ich in alle Autos reinschauen, die wir überholen. Nur um zu sehen, wer da sitzt. Verpasse ich ein Auto, muss ich im Spiegel zurückschauen.

 74 teilen diesen Spleen


Wenn ich mit dem Auto eine Engstelle passieren muss, ziehe ich immer den Bauch ein, in der Hoffnung, so nichts anzuwumpsen.

 20 teilen diesen Spleen


Beim Autofahren schimpfe ich mit den anderen Verkehrsteilnehmern. Obwohl die mich hundertprozentig nicht hören können.

 137 teilen diesen Spleen


Wenn ich ein Nummernschild sehe, versuche ich immer, es als Wort zu lesen, und schaue, ob dabei etwas Sinnvolles herauskommt und wie man es ändern müsste, damit es ein sinnvolles Wort ergibt.

 100 teilen diesen Spleen


Ich traue mich nicht, alleine im Auto zu singen, weil ich immer Angst habe, jemand könnte denken, ich führe Selbstgespräche. Deshalb tu ich manchmal so, als würde ich telefonieren.

 185 teilen diesen Spleen

Auf Autofahrten zähle ich immer die Leitpfosten am Straßenrand, indem ich bei jedem Pfosten eine Pobacke zusammenkneife, immer abwechselnd. Bei parkenden Autos mache ich das auch so.

 30 teilen diesen Spleen

An roten Ampeln muss ich wiederholt checken, ob der erste Gang noch drin ist. Das läuft dann so: Erster Gang – Leerlauf – erster Gang – Leerlauf – erster Gang... so lange, bis wieder Grün ist.

 648 teilen diesen Spleen

Immer wenn ich mit dem Auto einen Fahrradfahrer überhole, schau ich danach im Rückspiegel nach, ob er noch fährt, nicht dass ich ihn aus Versehen erwischte habe.

108 teilen diesen Spleen

Manchmal lache ich beim Autofahren ohne Anlass laut und übertrieben. Aber nur, wenn ich alleine bin. Danach freue ich mich über mich selbst.

20 teilen diesen Spleen

Wenn ich im stehenden Auto sitze und neben mir parkt einer ein oder aus, bin ich ganz wachsam und warte nur darauf, dass es scheppert. Ich bin mir dann ganz sicher, gerammt zu werden, und plane schon, den Fahrer damit zu überraschen, dass ich alles mitbekommen habe.

41 teilen diesen Spleen

Wenn ein Fahrschulauto hinter mir fährt, denke ich immer, dass der Fahrlehrer auf mich zeigt und zu seinem Schüler sagt: »Und genau so macht man es NICHT!«

182 teilen diesen Spleen

Wenn ich mit dem Auto einparke, muss ich die Musik leise machen, weil ich sonst das Gefühl habe, nicht einparken zu können.

207 teilen diesen Spleen

Ich gucke mir bei jedem Auto, das mir entgegenkommt oder hinter mir fährt, das Kennzeichen an. Manchmal bilde ich mir aus den Kennzeichen Urteile über den Fahrer.

64 teilen diesen Spleen

Wenn ich im Auto auf der Autobahn fahre, dann tippe ich mit meinem Fuß immer auf der Höhe der Leitpfosten auf den Boden. Ich versuche dabei immer, ganz genau auf der gleichen Höhe wie der Pfosten zu sein.

28 teilen diesen Spleen

Ich halte es nicht aus, wenn mein Auto auf dem Parkplatz mit einem Rad auf der weißen Linie steht, dann muss ich so lange neu einparken, bis die weißen Linien nicht berührt werden.

22 teilen diesen Spleen

Wenn ich auf der Autobahn fahre, versuche ich nur dann zu blinzeln, wenn ich mich zwischen zwei Reflektor-Leitpfosten befinde. Es darf sich aber auch kein anderes Auto gerade dort aufhalten.

8 teilen diesen Spleen

Wenn ich im Autoradio Moderatoren reden höre, muss ich unbedingt einen Sender weiter schalten. Es könnte ja

sein, dass da gerade ein gutes Lied läuft. Wenn ich das Lied dann nicht mag, drück ich wieder weiter.

38 teilen diesen Spleen

Wenn ich mit dem Auto an einer Ampel stehe und es verpasse, bei Grün sofort loszufahren, fahre ich auf den ersten 100 Metern danach besonders schnell.

22 teilen diesen Spleen

Wenn ich im Auto bei offenen Fenstern laute Musik höre, achte ich immer auf Passanten an Ampeln und starte gute Lieder vorausschauend noch mal von vorne, um den Leuten dann an der Ampel meinen tollen Song präsentieren zu können.

39 teilen diesen Spleen

Ich sitze im Auto und kann es zeitweise nicht fassen, dass ich die Berechtigung habe, ganz allein dieses Auto zu fahren. Und bin dann ohne Ende stolz!

423 teilen diesen Spleen

Wenn ich Beifahrer bin, muss ich immer »mitbremsen«. Das heißt, ich drücke meinen rechten Fuß dann fest in den Fußraum, als wenn ich auf das Bremspedal treten würde.

557 teilen diesen Spleen

Wenn ich allein Auto fahre, beschimpfe ich gern die Navi-Sprecherin mit den unflätigsten Ausdrücken. Es ist schwer, das zu unterdrücken, wenn noch jemand mitfährt.

75 teilen diesen Spleen

Kurz vorm Parken kann ich nicht anders, als wild alle Radiosender nach einem guten Lied zu durchforsten, damit ich, wenn ich das Auto verlasse, keinen schlechten Ohrwurm habe.

7 teilen diesen Spleen

Immer wenn ich mit dem Auto nach Hause komme, fahre ich noch zwei Runden um den Block, um zu sehen, ob ich nicht verfolgt werde.

8 teilen diesen Spleen


Immer wenn ich mit dem Auto rückwärts ausparke, muss ich die Musik leiser drehen.

322 teilen diesen Spleen


An der Ampel drehe ich das Autoradio leise, egal, wie cool der Song ist. Sobald Grün ist, drehe ich wieder auf.

18 teilen diesen Spleen


Wenn ich tanke, versuche ich, auf einen glatten Geldbetrag zu kommen, also keine Centbeträge.

 134 teilen diesen Spleen


Beim Autofahren bepöbele ich andere Verkehrsteilnehmer wüst, wenn sie zu langsam/schnell/komisch fahren, plötzlich ohne ersichtlichen Grund bremsen, an grünen Ampeln nicht sofort losfahren usw. Aber natürlich nur, wenn mich niemand hören kann.

 402 teilen diesen Spleen

Immer wenn ich über Brücken fahre, muss ich nach links und rechts gucken, ob ein Schiff vorbeifährt.

 6 teilen diesen Spleen

Wenn ich an einer Tankstelle stehe und mein Auto volltanke, achte ich penibel darauf, möglichst alle Tropfen, die sich am Ende noch im Schlauch befinden, in meinen Tank zu schütteln, damit ich weder dem Tankwart noch den nächsten dort tankenden Kunden etwas von meinem Sprit schenke.

 43 teilen diesen Spleen

Wenn ich auf einer Abbiegerspur an der Ampel stehe, freue ich mich über diesen kurzen Moment, in dem alle Blinker der Autos vor mir im gleichen Takt blinken.

98 teilen diesen Spleen

Ich bilde beim Autofahren gerne Sätze und Worte aus den Kennzeichen anderer Autos, wobei die Zahlen für den Buchstaben im Alphabet stehen. DH-RE 81 könnte z. B. für »Der Heino rennt endlich hinter Achim« oder einfach für »Reha« stehen.

8 teilen diesen Spleen

Wenn ich nach einer Adresse suche, muss ich das Autoradio leiser drehen. Dann sehe ich besser.

399 teilen diesen Spleen


Ich spreche mit meinem Auto. Manchmal auch über tiefgründige Themen. Ist etwas einseitig, aber ich denke, es ist verständnisvoll.

6 teilen diesen Spleen


Als Beifahrer auf Autobahnen stelle ich mir immer vor, mit dem Skateboard auf den Leitplanken bei gleicher Geschwindigkeit zu grinden.

18 teilen diesen Spleen


Wenn ich das Navi im Auto benutze, versuche ich IMMER, vor der errechneten Zeit anzukommen. Ich fahre quasi gegen das Navi und kann es kaum aushalten, wenn ich verliere. Bin schon zweimal unnötig geblitzt worden, hab aber gewonnen.

 265 teilen diesen Spleen


Immer wenn ich eine längere Strecke mit dem Auto fahre, suche ich einen Fahrer vor mir, der anständig und gesittet fährt. Ich hasse es, Leute vor mir zu haben, die ohne Grund ständig abbremsen, den Vordermann drängeln oder aus Jux Schlangenlinien fahren. Habe ich einen »normalen« Fahrer vor mir gefunden, fahre ich ihm ganz entspannt hinterher.

 17 teilen diesen Spleen

Wenn ich überhole und die PS meines Autos nicht ausreichen, trete ich automatisch fester aufs Gaspedal und beuge mich nach vorne.

 721 teilen diesen Spleen


Wenn ich mit meinem Auto mit den linken Reifen über ein Hindernis (z. B. Verkehrsberuhigungshügel) gefahren bin, muss ich beim nächsten Hindernis zwingend mit den rechten Reifen drüberfahren, damit sich die Stoßdämpfer auf beiden Seiten gleichmäßig abnutzen.

 20 teilen diesen Spleen


Ordnung

Wir im Westen fürchteten das Fegefeuer, im alten Persien stellte man sich die Hölle als überfüllten Raum voller Dämonen vor. Diese sehr plakativen Szenarien müssen einer breiten Zielgruppe als Abschreckung dienen, während die individuelle Hölle sehr viel spezieller aussehen kann: zum Beispiel ein Raum voller offener Schubladen. Oder noch schlimmer: ein Raum, in dem die Klopapierrolle zur Wand hin abgerollt wird. Oft liegt auch der vielbeschwo-rene Konflikt zwischen den Geschlechtern einfach in unterschiedlichen Interpretationen von Ordnung begraben. Wer hier die Maßstäbe der Logik oder sogar der Rationalität ansetzt, der sollte dieses Buch aus der Hand legen. Fakt ist: Für bemerkenswert viele Menschen stehen Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken und Wärme auf einer Stufe mit einem geschlossenen Klodeckel. Widerstehen Sie dem Reflex, alles verstehen zu wollen.


Mein Umfeld muss sich in geometrischer Ordnung befinden. Manchmal erwische ich mich dabei, wie ich heimlich, wenn niemand hinsieht, schnell den Tisch in Ordnung bringe und die Dinge darauf in ein für mich optisch ausgewogenes Bild rücke. Dabei geht es nur um die oberflächliche Draufsicht. Es gibt Ecken in meinem Zimmer, da herrscht heillooses Durcheinander. Doch solange von außen alles im rechten Winkel ist, ist es o. k.

 9 teilen diesen Spleen


Ich ertrage es nicht, wenn meine Schuhe unterschiedlich fest gebunden sind. Ich muss dann den lockereren Schuh wieder aufmachen und fester binden – so lange, bis beide Schuhe gleich fest sitzen.

 105 teilen diesen Spleen


Wenn ich mit dem Staubsauger die Wohnung sauge, dann immer nur mit dem Rohr und in der Hocke! Ich sauge dann nämlich jeden Krümel extra ein und finde das unglaublich befriedigend.

 4 teilen diesen Spleen


Es ist mir nicht möglich, beim Wäscheaufhängen an einem Kleidungsstück zwei verschiedene Wäscheklammern zu verwenden, sie müssen immer identisch sein! Gleicher Farbton reicht nicht!

 700 teilen diesen Spleen


Ich lege an der Supermarktkasse meine Einkäufe immer in der Reihenfolge auf das Band, wie sie am Ende auch in meiner Tasche liegen sollen. Auf diese Weise kann ich schneller eintüten. Wenn mein Vorgänger noch mit seinen Einkäufen beschäftigt ist, während ich schon alles eingepackt und bezahlt habe, denke ich »Du Amateur!« und verlasse mit erhabenem Gefühl den Supermarkt.

 55 teilen diesen Spleen

Bei einem Getränkekasten müssen die vollen und leeren Flaschen bei mir immer zusammenhängende Blöcke bilden. Diese dürfen nicht durch leere Fächer voneinander getrennt sein. Allein stehende Flaschen nerven mich extrem.

 38 teilen diesen Spleen

Wenn ich ganz nah am Gesicht meines Freundes bin und sein Nasenhaar sehe, möchte ich es gerne ausreißen oder zumindest in seiner Nase verstecken. Auch wenn er gerade etwas Wichtiges sagt, muss ich immer hinschauen.

 38 teilen diesen Spleen

Wenn ich eine Scheibe Brot belege, muss der Belag immer deckungsgleich mit dem Brot sein. Was übersteht, schneide ich ab und lege es aufs Brot. Auch Leberwurst, Nutella oder Erdnussbutter müssen absolut gleichmäßig verstrichen sein. An keiner Stelle darf zu viel oder zu wenig oder gar ein Loch sein.

75 teilen diesen Spleen

Im Supermarkt halte ich immer Ausschau nach den Kühl-schränken und -truhen und schaue, ob da eine Tür nicht ganz geschlossen ist, damit ich sie schließen kann.


40 teilen diesen Spleen

Ich kann es nicht haben, wenn in einem Zimmer, in dem ich mich aufhalten muss, Schranktüren oder Schubladen offen stehen. Ich gehe dann rum und mache alles zu. Ist dies nicht möglich (etwa im Büro des Chefs oder bei Einladungen), dann starre ich permanent auf die offene Schranktür und denke darüber nach, wie gerne ich die Schranktür jetzt zumachen würde.


254 teilen diesen Spleen

Wenn ich eine Mahlzeit mit Messer und Gabel esse, versuche ich immer, die einzelnen Bestandteile (z. B. Gemüse, Beilage, Fleisch) für jede Gabel im genau richtigen Mengenverhältnis zu kombinieren. Am besten muss es am Schluss genau für eine perfekte Gabel reichen. Wenn das


nicht klappt, muss ich für die fehlende Zutat Nachschub holen!

 94 teilen diesen Spleen


Wenn ich Süßigkeiten esse, wie Gummibären oder Ähnliches, muss ich immer die gleiche Anzahl an Bären auf der rechten und der linken Seite kauen.

 54 teilen diesen Spleen


Meine Kontoauszüge hefte ich niemals ab, nachdem ich sie mir bei der Bank geholt habe, sie wandern wild durcheinander in irgendwelche Schubladen. Obwohl ich mir quasi jeden Tag vornehme, sie vernünftig zu sortieren und zu sammeln, passiert das nur alle ein bis zwei Jahre. Ich bin dann immer ganz stolz darauf, wenn kein einziger Auszug fehlt. Da diese nachträgliche Sortierarbeit ein Heidenaufwand ist, habe ich noch immer die Kontoauszugsheftchen der letzten 15 Jahre im Schrank, als Zeichen dafür, wie sortiert und gut organisiert ich bin.

 113 teilen diesen Spleen


Ich kann es absolut nicht ab, wenn Schubladen nicht ganz geschlossen sind. Ich muss dann immer hingehen und sie zuschieben.

 521 teilen diesen Spleen


Ich muss immer die Zahnpastatube zuschrauben, nachdem ich die Zahnpasta auf die Bürste getan habe, aber bevor ich mir die Zähne putze. Deshalb ist mir schon öfter die Paste währenddessen wieder von der Bürste gefallen!

 111 teilen diesen Spleen


Wenn ich meine Brille putze (bei jedem kleinsten Fleck oder Streifen!), halte ich sie gegen jede mögliche Lichtquelle, um sicherzugehen, dass wirklich alles streifenfrei ist. Wenn nicht, wird so lang angehaucht, gewischt und rumgeputzt, bis alles weg ist. Schmutzige Brillen machen mich auch bei anderen verrückt, ich will sie alle putzen!

 54 teilen diesen Spleen


Joghurtbecher MÜSSEN stehen! Wenn ich sehe, wie Leute Joghurtbecher beim Einkaufen auf das Kassenband legen, regt mich das total auf! Ich selbst stelle meine Joghurts immer sorgfältig hin und leg sie danach auch nicht in die Tüte, sondern »stelle« sie in meine Tasche. Kippen sie doch um, will ich den Joghurt eigentlich gar nicht mehr. Ich esse ihn dann trotzdem, weil ich an die Leute denken muss, die nichts zu essen haben, aber er schmeckt dann einfach nicht mehr.

 41 teilen diesen Spleen


Wenn ich abwasche, muss zuerst das ganze Besteck abgewaschen werden, dann Teller und Brettchen, danach Tassen und Gläser und als Letztes die Töpfe und Pfannen. Wenn alles durcheinander im Wasser liegt, möchte ich am liebsten aufhören.

 36 teilen diesen Spleen


Die Bänder eines Kapuzenpullovers müssen gleich lang am Oberkörper herunterbaumeln!

 263 teilen diesen Spleen

Der Inhalt meiner linken Jacken- oder Hosentasche muss immer ausgeglichen zur rechten sein. Dafür räum ich schon mal minuten- bis stundenlang Taschentücher, Kaugummi, Schlüssel, Feuerzeug und den ganzen Krempel so hin und her, dass das Gleichgewicht beider Taschen wiederhergestellt ist.

 28 teilen diesen Spleen

Wenn der Kugelschreiber an manchen Stellen nicht schreibt, muss ich die so lange nachfahren, bis keine Lücke mehr da ist.

 174 teilen diesen Spleen

Sobald ich eine Tageszeitung sichte, die nicht ordentlich nach Seiten sortiert und ordentlich zusammengefaltet ist,

werde ich wahnsinnig. Diese muss dann sofort in Ordnung gebracht werden.

72 teilen diesen Spleen

Ich muss beim Zähneputzen immer herumlaufen und aufräumen, weil ich so das Gefühl habe, Zeit zu sparen, indem ich Dinge gleichzeitig mache, auch wenn ich deshalb meine Zähne nicht mehr so gut putzen kann!

53 teilen diesen Spleen

Seit einigen Jahren habe ich mir angewöhnt, mich in der Dusche abzutrocknen. Es macht mich wahnsinnig, wenn das Badezimmer nass wird, es darf kein Tropfen auf dem Boden landen. Auch wenn es schwachsinnig ist, weil ich ja eben geduscht habe. Ich fühle mich besser, wenn außerhalb der Dusche alles trocken ist.

74 teilen diesen Spleen

Wenn ich mit der rechten Hand gegen etwas stoße, dann muss ich mit der gleichen Kraft auch die linke Hand stoßen. Oder ich trete mit dem rechten Fuß auf etwas Hartes, dann muss ich dieses auch mit meinem linken Fuß machen. Weil sonst mein innerliches Gleichgewicht nicht in Einklang ist und ich nervös werde.

434 teilen diesen Spleen